

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 128.

Mittwoch, den 25. Oktober 1905.

4. Jahrgang.

### Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 24. Oktober 1905.

Zu der morgen Mittwoch stattfindenden Theater-Aufführung des Leipziger Schauspiel-Ensembles wird Herr Direktor Schiedrich hier etwas ganz außergewöhnliches bieten indem zur Aufführung „Melusina“ gelangt wobei die gesamte Königbrücker Stadtpöppele mitwirkt. Aus diesem Anlaß und in anbetraht der vorzüglichsten Leistungen der Truppe wäre ein recht zahlreicher Besuch für diese Vorststellung zu wünschen. Alles Nähere siehe Inserat und Zettel.

Zur Vinderung der Fleischsteuerung hat das Kgl. Ministerium des Innern die Einfuhr von Rindern zu Schlachthöfen aus Oesterreich-Ungarn nach dem Schlachthof zu Annaberg über die Einbruchsstelle Weipert unter der Voraussetzung genehmigt daß die Schlachtrindereinfuhr nur auf der Eisenbahn erfolgt und nur wöchentlich an einem Tage, und zwar freitags, bei Gelegenheit der Einfuhr von Zug- und Zugtrindern nach Weipert stattfindet.

Dresden. Aus Anlaß des Besuchs des Kaisers in Dresden werden auf Verfügung der obersten Staatsbehörden am Mittwoch sämtliche Behörden geschlossen haben. Die Beamten erhalten an diesem Tage einen vollständig freien Tag, und nur dort, wo die laufenden Geschäfte mit dem Publikum einen ungestörten Fortgang nehmen müssen, ruht der Dienst nicht. Sämtliche Bureaus aber in den Ministerien, dann bei den diesen unterstellten staatlichen Behörden, bleiben am genannten Tage geschlossen, damit die Beamten der Einzugfeier beiwohnen und sonst Gelegenheit nehmen können, den Kaiser zu sehen. Für den beträchtlichen Empfang des Kaisers bemittelt die Stadtverordneten in geheimer Sitzung ein vom Räte ausgeworfenes Berechnungsgeld in Höhe von 30000 M. (Bei dem ersten Kaiserempfang in Dresden im Jahre 1882 betragen die Kosten 47000 M. bei dem zweiten im Jahre 1896 rund 42000 M.).

Der Rat der Stadt Dresden macht folgende Bekanntmachung bekannt. Am Mittwoch, den 25. dieses Monats, wird Seine Majestät der Deutsche Kaiser zum ersten Male als Gast Sr. Majestät des Königs Friedrich August in den Mauern unserer Stadt weilen. Die Ankunft Seiner Majestät erfolgt am genannten vormittags 11 Uhr 25 Minuten auf dem Hauptbahnhofe. Seine Majestät wird am Eingange der Pragerstraße die Begrüßung der sächsischen Körperschaften entgegennehmen und sich alodann durch die Prager- und Seestraße über den Altmarkt, durch die Schlossstraße und des Georgentor nach dem königlichen Residenzschlosse begeben. Mittags gegen 1/2 1 Uhr wird Seine Majestät nach der Kajerne des 2. Grenadierregiment Nr. 101 fahren, wobei die Einfahrt über die Augustusbrücke durch die Haupt-, Bauhner-, Schillers-, Waldschloßschenstraße und Carola-Allee, die Rückfahrt aber durch die Carola-Allee, Königbrücker- und Hauptstraße erfolgen wird, und hieran wird sich ein Besuch Seiner Majestät des Kaisers bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe in der königlichen Villa in Vorstadt Strehlen schließen, wobei voraussichtlich die Schlossstraße, Seestraße, Friedrichs-Allee, Hauptstraße, Parkstraße und Residenzstraße passiert werden wird. Die Abreise Sr. Majestät erfolgt abends 9 Uhr vom Hauptbahnhofe.

Eisenberg-Moritzburg. Am 2. und 3. November wird der sehr prächtige Schloßschloß gefeiert werden.

Vom 7. bis 9. November werden hier die großen königlichen Jagden im Bildchen, Oberecke, Altgarten und Bärwalde abgehalten. Sr. Maj. der König wird während der Jagden im Moritzburger Schlosse Wohnung nehmen. Beschw. Sonabend vormittags ereignete sich beim Schloßbau auf hiesiger Pillniger

Straße ein Unglücksfall. Mehrere Arbeiter waren mit der Ausschulung eines Schächtes beschäftigt, als hercinbrechende Erd- und Steinmassen den Arbeiter August Räther aus Rochwitz an die gegenüberliegende Wand drückten, während sich ein anderer in der Nähe befindlicher Arbeiter durch einen Seitensprung retten konnte. Räther starb bald an seinen Verletzungen.

Königsstein. Sonntag nachmittag 6 Uhr wurde auf dem Wege von Gohriß nach Bahnhof Königsstein in einem dichten Gehölz die Leiche der Frau verw. Opiß, die in Gohriß bei ihrer Tante, einer Frau Barth, wohnte, aufgefunden. Frau Barth, die gelähmt ist, besitzt in Gohriß eine Villa. Frau Opiß wollte am Dienstag nach Dresden reisen um geschäftliche Angelegenheiten zu regeln, namentlich um nach ihren Grundstücken zu sehen. Für Donnerstag war die Rückkunft vereinbart. Da die Dame jedoch bis Freitag nicht nach Gohriß zurückgekehrt war, telephonierte man nach Dresden und erfuhr, daß sie garnicht nach Dresden gekommen war. Nunmehr berief Herr Hotelier Prinz, der Besitzer des Kurhauses Gohriß, am Sonntag im Orte Leute, die mit den Wald durchsuchen sollten. So stieß man denn gegen 6 Uhr auf die Leiche. Die nekroscopische und Leichenschau fehlen am Fundorte. Offenbar liegt Raubmord vor.

Pirna. Am Sonnabend früh wurde ein erst seit acht Tagen zum Dienst eingezogener Rekrut der 6. Batterie vom Regiment 64 im Wolschhaus der Batterie mit durchschüttelter Rehle aufgefunden. Da kein besonderer Grund zu dem Selbstmord festgestellt werden konnte, ist ein solcher lediglich in der Furcht vor dem Dienste zu suchen.

Uebigau. Von einer Probefahrt heimkehrend, geriet am Sonntag nachmittag ein in Uebigau erbauter Nordseedampfer auf Grund während er einem zu Tal fahrenden Schiffe ausweichen wollte. Infolge Auffingens des Hinterschiffes kam durch die starke Strömung zwischen Kadiz und Serkowiz auch das Vordergeschiff fast an Land und der Kolos neigte sich stark zur Seite. Nach vergeblichen Versuchen gelang es abends einem Reiten schlepper, den Dampfer wieder flott zu machen und nach der Werft einzubringen. Eine große Zuschauermenge wohnte dem interessanten Schauspiel bei.

Zittau. Ein geborener Zittauer, der im Oren Galiciens sein Domizil aufgeschlagen hat, schreibt der „Zittauer Morgenzeitg.“, daß er die unter der Fleischnot lebenden Landsleute sehr bedauere. Interessant und lehrreich zugleich sind die Fleischpreise, die der Briefschreiber in seinem Wohnort zählt, nämlich: Hammelfleisch 34 Pfg. Schweinefleisch 56 Pfg. Rindfleisch 40 Pfg. pro Pfund, eine Gans kostet dort nach deutschem Gelde 2,55 M. Dabei sind auch dort die Fleischpreise gegen das Vorjahr noch um 20 Prozent gestiegen.

Badel. Am vergangenen Sonnabend in den Vormittagsstunden verunglückte im hiesigen Richterschen Steinbruch der 66 Jahre alte Moriz Schmidt aus Kleinadel. Infolge der wahrscheinlich durch den leisen Frost bewirkte Looslösung eines Felsblockes von ca. 90 Ztr. wurde der in der Nähe arbeitende erschlagen und unter dem gewaltigen Felsstück begraben, sodas der entseelte Körper erst mit Binden aus den Steinmassen befreit werden konnte. Drei weitere Arbeiter entgingen nur wie durch ein Wunder demselben Schicksal. Sch. hinterläßt seine betagte Witwe und fünf erwachsene Kinder.

Dösch. Hier wurde am Blauen Berge bei der Voreinfahrt eines Automobils das Pferd an einem Fuhrwerk des Besitzers denselben aus Dösch bei Mügeln scheu. Der Führer des Geschirrs, ein etwa 15 jähriger Junge, wurde vom Wagen herabgeschleudert, der über ihn hinwegging. Er erlitt dabei schwere innere Verletzungen und wurde blutüberströmt von Passanten gefunden. Der Führer des Automobils hatte sich um den Verunglückten nicht gekümmert und war in raschem Tempo davongefahren, ohne daß seine Identität festgestellt werden konnte.

Leipzig. Ein 47 Jahre alter Buchhalter aus Rosen, welcher fleckbriesslich verfolgt wird, quartierte sich unter falschen Namen in einem hiesigen Gasthose ein. Der Mann war aber in der Wahl des Namens sehr „unvorsichtig“ gewesen, denn der Träger desselben wurde ebenfalls fleckbriesslich gesucht und so lief er der Polizei direkt in die Hände.

Luga. Durch hereinbrechende Gesteinmassen verunglückte in der Nacht zum Donnerstag auf hiesigem Gottesacker der Vergarbeiter Deser aus Niederschönitz und der Vergarbeiter Erdert von hier, letzterer tödlich indem er kurz darauf infolge der erlittenen Verletzungen starb, während Deser anschließend leichtere Verletzungen und einen Beinbruch erlitt.

Zwickau. Ein neuer Automobilunfall hat sich auf der Zwickau-Blanchauer Straße bei Schönbornen ereignet. Ein Automobil fuhr dem vorausfahrenden Kraftwagen in den Rücken und zertrümmerte den Rücksitz während vom hinteren Wagen der Motor zerstört wurde. Die Wagenführer wurden auf die Straße geschleudert. Einer erlitt Armbruch, der andere leichtere Verletzungen.

Adorf. Der seit dem 25. September von seinem Truppendienst fähige Soldat Paul Stöck wurde hier verhaftet. Er wird seiner Garnison, dem 104. Infanterie-Regiment in Chemnitz, zugeführt werden.

Delsdorf. Ein erschossen aufgefunden wurde am Donnerstag früh im sogenannten Schenkenholz hier in der Nähe der ehemalige Leutnant und Kaufmann Arthur Jungmann von hier. Vermutlich liegt Selbstmord vor.

### Aus der Woche.

Also es stimmt; es ist richtig mit Karl. Prinzen von Dänemark! Er wird den leer gewordenen Thron Norwegens bestiegen trotz des Widerstandes den seine Frau Maud anfänglich dagegen erhob. Frau Prinzessin Maud ist die jüngste Tochter des glorreichen Eduard, der gegenwärtig den Thron Englands thronet. Seit dem 14. Jahrhundert hatte Norwegen keinen König für sich allein gehabt. Sechshundert Jahre waren die Könige Dänemarks und Schwedens zugleich Nachfolger der alten norwegischen Meerkönige. wurde Norwegen immer nur als ein Nebenland, als Anhängsel behandelt. Und die Sache wäre auch weiter so gegangen, wenn nicht kleine Ursachen öfter die größten Wirkungen zeitigten. Ueber den Urgrund der Bestimmung zwischen Christiania und Stockholm spricht man heute nicht mehr, aber historisch steht fest, daß König Oskar vor etwa fünfzehn Jahren sich wenig zurückhaltend über des norwegischen Dichters Björnsons Erzeugnisse ausgeprochen hat, was diesem hinterbracht wurde. Nun weiß man ja wie die Dichter sind um Himmelwillen darf man ihre Verse nicht ungeschön finden, und das hätte König Oskar um so mehr beachten müssen, als er selber ein nicht einwandfreier Poet ist. Was kommen mußte, kam. Björnson brütete Rache; der Einfluß, den er auf seine Landsleute ausübte, kam ihm hierbei zu statten. Björnsons Sohn wurde Minister. Dann wurde Scheit auf Scheit herbeigeschleppt um den norwegischen Thron König Oskars zu einem unangenehmen Sitzgelegent zu machen. Der schwedische Kronprinz, weniger rüchichtsvoll wie sein Vater und während dessen Krankheit mehrere Male mit der Regentschaft betraut, übertrug mit Leichtigkeit die große persönliche Unbehelligkeit, deren er sich in Schweden erfreut auch auf seine Norweger. Seit Jahren spielt die Konjunkturfrage. Norwegen wollte nun

einmal eigene Konsuln haben; König Oskar zögerte mit der Zustimmung auch dann, als er sie verfassungsmäßig nicht mehr hätte versagen können, und das benutzten die Norweger, um den Thron vor die Tür zu setzen. Um seine ungetreuen Norweger zu strafen, verbot er auch den Prinzen seines Hauses die Annahme der norwegischen Königswürde. Und so mußten sich denn die Norweger leichtes Herzens nach einem anderen Herrscher umtum, wenn sie nicht dem Creuel der Republik verfallen wollten, wie etwa Frankreich oder unsere Hanjasiädte, bei denen allerdings die Republik durch das deutsche Kaiserium gemildert ist. Republikanische Präsidenten hätte man schon die Hülle und Fülle gehabt, da war zunächst Herr Björnson selber, dann der Nordpolforscher Ransen, ferner Larsen und wie sie alle heißen. Aber gerade die große Zahl der Präsidenten machte die Menge flüchtig und deshalb griff man auf die Monarchie zurück. Prinz Karl von Dänemark, der zweite Sohn des Königs Christian IX. von Dänemark; welsch letzterer schon einen Sohn als König an die Griechen weggegeben hat, will die schwere Last der norwegischen Krone auf sich nehmen. Seine Maud ist zwar mehr für ländliches Stillleben. Aber ihre glorreiche Vater hat ihr aus-einandergelegt, daß der Fürstenstand schwere Pflichten auferlege. Und König Edward muß das wissen. Länger als fünfzig Jahre hat er als lebenslustiger Prinz von Wales zubringen müssen, um an der Schwelle des Alters der Krone Harbe zu übernehmen. Früher König der Mode, Stammgast in Wiesbaden, Paris und Monaco, ist er jetzt ein ernster, gefestigter Mann geworden, der Frankreich, Italien und Oesterreich gegen Deutschland zum Kriege aufzureden muß, der einen Delcasse kalten Herzens fallen lassen muß, als seine (des Königs) politische Vellachnistücken vor den Augen des lachenden Publikums bloßgelegt wurde. Dieser edle Fürst erlebt nun die Freude, seine jüngste Tochter eine Königskrone tragen zu sehen, eine Dame, die doch nur bestimmt ist, zeit ihres Lebens eine Prinzessin zweiter Garnitur zu bleiben. Man begriff die Menschheit nicht! Ob es doch eine Zeit, in der man in den Kreisen der englischen Regierung erwog, ob man den lebenslustigen „Prinzen von Wales“ nicht überhaupt vom Throne ausschließen sollte, eine Zeit in der der alte Kaiser Wilhelm dem Prinzen nd seinem Genossen, dem König von Serbien, den Jaunpachtwin geben durfte, aus Wiesbaden zu verschwinden. Da summt sich denn im Laufe der Zeit ein Hause von Wiberwillen an und von diesem bis zu dem Wunsch hunderttausend seiner Soldaten an der schles-wig-holsteinischen Rüste landen zu lassen, ist nur ein Schritt. Daß Frankreich und die beiden Verbündeten Deutschlands so gar kein Verständnis für die höhere Politik des neuesten englischen Königs haben, ist ihr eigener Schaden! — Die höhere Politik, die nach-wirkungen der Delcasseschen Enthaltungen und was so alles drum und dran hängt, haben das allgemeine Interesse völlig in Beschlag genommen, daß darüber selbst die Meldungen aus den im eigenen Zeit schmorschenden Rußland in ihrer ewigen Wiederholung dem über-sättigten Zeitungsleser nicht mehr imponieren können. Auch die Marokko- und die magy-donische Frage haben von ihrem langweiligen Charakter noch keinen Deut eingebüßt, so daß die Haltung und das Verhalten König Eduards noch für längere Zeit die Köpfe des politischen Amüsements werden tragen müssen. Nicht nur seine äußere Aehnlichkeit mit Falkland, obwohl ihn der Mustervater König Leopold von Belgien an Gewicht übertrifft, macht Eduard den Sterbenden zu einer komischen Figur; er weiß sich auch den Maximen seines großen Vorbildes anzupassen, wie die Delcasse-Affäre zeigt, indem Englands König nach dem falklandischen Wagsprüche handelte: „Der bessere Teil der Tapferkeit ist Vorsicht!